Gotthelf
zentrum emmental lützelflüh

Der Bund

Datum 2019 Ausgabe Emmental

Verspieltes Vokabular
Ein Berner Verlag macht publik: Den Ausdruck «OMG» hat Jeremias Gotthelf erfunden. 28

Endlich wissen wir, wer die Abkürzung «O.M.G» wirklich erfunden hat: Jeremias-Gotthelf-Denkmal in Lützelflüh. Foto: Manu Friederich

Alle diese «chumligen» Einsprengsel

Literatur Von «küderlen» bis zum «Totsch»: Neue Wortfächer von Jeremias Gotthelf und dem Dichter Paul Haller versammeln kernige Mundart-Ausdrücke. Und ein Berner Verleger wird zum Haiku-Dichter.

Alexander Sury

«Unsere Ränzen waren afange so dünn, dass ich perfekt das Corsett einer Stadtjumpfere hätte tragen können.» Die «Stadtjumpfere» – das ist bei Jeremias Gotthelf (1797–1854) eine junge Städterin. Der grosse Emmentaler Dichter zwar war kein Mundart-Schriftsteller, er verstand es jedoch virtuos, Dialektausdrücke so in seine Werke einzubauen, dass die Figuren lebensecht wirken und den Lesenden die Szenen bildhaft vor Augen treten. Mal wird jemand «ausgepudelt», «geäckt» oder ihm wird «die Kuttle gewaschen»; mal geht es gemütlicher zu und her mit «küderlen» und «heimelen», und vom «Bajass» bis zum «Zwänggring» bevölkern mancherlei eigentümliche Persönlichkeit seinen Geschichten.

«Oh meine Gemeinde»

Der neue Wortfächer des Berner Verlags «vatter&vatter» versammelt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Jeremias Gotthelf der Universität Bern 55 meist mundartliche «Einsprengsel» aus Gotthelfs Werk. Viele der Begriffe wie «Längizyti» und «gfätterlen» bereichern heute noch unseren Wortschatz, andere sind mittlerweile verschwunden wie «Stempeneien» (leeres Gerede, Geschwätz) oder «chumlig» (bequem, willkommen). Die Begriffe und Textstellen im Fächer machen die Lebenswelten erfahrbar, wie Gotthelf sie in seinen Texten pointiert präsentiert: unerbittlich und nachsichtig zugleich. Und endlich wissen wir, wer die scheinbar aus dem Englischen stammende Abkürzung «OMG» wirklich erfunden hat: Gotthelf nutzte die Abkürzung bereits 1822 in einer Predigt für «Oh meine Gemeinde».

Kurzweilig und lehrreich sind auch die anderen beiden neu erschienenen Wortfächer. Mit «Paul Haller –Schmützli git s ekäis» wird dem Aargauer Schriftsteller gedacht, der als Pfarrer, Lehrer und Mundartdichter («s Juramareili») wirkte, bei C.G. Jung eine Psychoanalyse machte und sich 1920 im Alter von 38 Jahren nach einer schweren Depression das Leben nahm. Der Wortfächer mit 55 prägnanten Dialekt-Wörtern wie «Totsch» oder «verwurge» aus Hallers wichtigsten Werken erscheint zum 100. Todestag des Autors.

«Bis äs nümm meh ma»

Alles fing an einem Spätsommerabend an, als Bernhard Engler im Marzilibad über den Rasen schlenderte – das Saisonende war nicht mehr fern – und dort auf eine Szene aufmerksam wurde. Blitzartig war ihm klar: Das ist ein Haiku-Bild: «D Schätte sy länger / us der Dusche no paar Tröpf / zwöi Pommes frites im Gras». Die rigide Vorgabe der Silbenabfolge 5-7-5 der japanischen Kurzgedichtform weckte Englers poetischen Spieltrieb; in den folgenden Jahren fielen dem Berner Verleger in lockerer Folge weitere Haikus zu. Ein schönes Geschenk macht er sich und uns nun zum 25-Jahr-Jubiläum seines Lokwort-Verlags mit dem Wortfächer «Heimlifeiss – Bärner Haiku».

Feinsinnig und mit dem Auge für die kleinen Wunder des Alltags hält er in seinen Haiku-Kurzgedichten Momentaufnahmen aus Bern und Umgebung fest. Er nimmt den Leser mit auf eine Reise auf den Gurten und in den Botanischen Garten, in den Tierpark und auf den Flugplatz Belpmoos («D Startpischte pfuuset / im Hangar hockt e Heli /der Bälpbärg seit nüt»). Der humorvolle Beobachter beherrscht die Kunst des Weglassens, auf dass die Lesenden die von ihm hervorgebrachten «Knospen» selber zum Blühen bringen können – so etwa in «Landbeiz»: «Statt eifach Röschti / isst ds Rösi plötzlech Mah Mee / bis äs nümm meh ma.»

Die Wortfächer «Jeremias Gotthelf – Einsprengsel», «Paul Haller – Schmützli git s ekäis» und «Heimlifeiss – Berner Haiku» von Bernhard Engler kosten je 17 Franken und sind im Buchhandel oder online erhältlich über www.vatterundvatter.ch.